



Vorfahrt für Selbstbestimmung! —

Ruhestandsgestaltung für Menschen mit geistiger Behinderung

Seit 2008 beschäftigt sich die Lebenshilfe intensiver mit der Vorbereitung und Gestaltung des Ruhestands der Menschen mit Behinderung. Im Rahmen eines von der Aktion Mensch geförderten dreijährigen Projekts wurde in den Werkstätten für behinderte Menschen der HWK gGmbH eine Kursreihe für ältere Beschäftigte angeboten, die rege nachgefragt wurde. Themen waren unter anderem Gesundheit im Alter, Freizeitgestaltung und Kontaktpflege im Ruhestand und Biografiearbeit. Mit Hilfe eines Ruhestandscoachings konnten einzelne Beschäftigte intensiver in den Ruhestand begleitet werden. Seit zwei Jahren erfreut sich der monatlich stattfindende Seniorenstammtisch zunehmender Beliebtheit – bis zu 20 Ruheständler treffen sich in zentralen Cafés der Stadt zum Plaudern. Ein zweiter Schwerpunkt des Projekts lag in der Fortbildung und fachlichen Begleitung der Mitarbeitenden in den Werkstätten und Wohnheimen.



Am 13. Oktober veranstaltete die Lebenshilfe zum Abschluss ihres Jubiläumsjahres „50 Jahre – Gleich geht's weiter“ einen Fachtag zum Thema, an dem neben den Fachkräften aus Einrichtungen der Lebenshilfe in der Region auch Vertreter der Kommunalverwaltungen von Stadt und Landkreis teilnahmen.

Professor Dr. Bettina Lindmeier von der Universität Hannover erläuterte in ihrem Vortrag das wissenschaftliche Fundament, auf dem die Lebenshilfe Karlsruhe ihre Praxis bereits entwickelt und weiter ausbauen wird. Danach bildet die Ermittlung der Wünsche hinsichtlich des Lebensstils im Alter den Ausgangspunkt für die Planung entsprechender Angebote, die ein kompetentes Altern auch für Menschen mit geistiger Behinderung ermöglichen sollen.

Die Kunst wird darin bestehen, dem erhöhten Unterstützungsbedarf und dem Wunsch nach Selbstbestimmung gleichermaßen gerecht zu werden. Dies kann nur mit Hilfe eines hoch differenzierten Angebots gelingen, das den Wünschen nach Kontakt und Teilhabe, nach sinnvoller Tätigkeit und Weiterentwicklung aber auch nach Rückzug und Privatsphäre gleichermaßen gerecht wird und die individuelle Situation jedes einzelnen in den Fokus nimmt.

In Karlsruhe konnte die Lebenshilfe dafür eine Leistungs- und Vergütungsvereinbarung mit der Sozial- und Jugendbehörde schließen, die eine solche individuelle Begleitung von Senioren mit Behinderung im Ruhestand ermöglicht - bundesweit ist dies bisher einmalig.

Die nächste Herausforderung wird darin bestehen, Möglichkeiten der Inklusion auch für Senioren mit geistiger Behinderung zu finden – im Stadtteil und den Gemeinden vor Ort.

Andrea Sauermost



Lebenshilfe Karlsruhe,
Ettlingen und Umgebung e.V.

GLEICH gehts weiter in der Praxis

Das war schon eine ungewöhnliche Veranstaltung, über die im nebenstehenden Artikel berichtet wird:

Gemeinsam mit betroffenen Menschen, die engagiert und mit Assistenz an den Arbeitsforen teilnahmen, berieten Fachleute der städtischen Sozialbehörde, des Landratsamtes und Mitarbeitende von HWK und Lebenshilfe, eine renommierte Wissenschaftlerin, sowie einer Reihe von Gästen aus anderen baden-württembergischen (nicht nur: Lebenshilfe-) Einrichtungen über das, was nötig ist, was schwierig ist, was gebraucht wird, was vor uns liegt.

Inhalte, Teilnehmerzusammensetzung und Kultur dieser kleinen Fachtagung standen aus meiner Sicht für die ganz praktische Umsetzung unseres Jubiläumsmottos im 50. Lebenshilfe-Jahr – nämlich bei Menschen mit Behinderungen die gleichen Bedürfnisse, Interessen und Selbstbestimmungswünsche anzuerkennen bzw. zu respektieren wie bei allen anderen Menschen auch. Wer von uns wünscht sich nicht eine wirklich „individuelle“ Ruhestandsgestaltung?

Wer freut sich nicht auf ein Leben ohne eine von Vorgaben der Arbeitswelt dominierte Tagesstruktur?

Wer hat nicht seine ganz eigenen Ideen für den Ruhestand, genauso wie ganz normale Ängste und Sorgen in Bezug auf das Altwerden?

Ich bin mir gewiss, dass die meisten Teilnehmenden an unserer Tagung an diesem Tag gerade auch von den behinderten älteren Menschen selbst etwas gelernt haben, die sich als Experten in eigener Sache per Filmporträt oder in die Arbeitsgruppen eingebracht haben. Ich selbst freue mich, dabei gewesen zu sein. Genauso sollte es weitergehen!

Dr. Lothar Werner

Special Olympics: so sehen Sieger aus

Glückwunsch an Janis Jerke und Uli Fischer zu ihren Goldmedaillen aus Athen

Gleich drei Goldmedaillen haben die Karlsruher Athleten Janis Jerke und Uli Fischer bei den Special Olympics World Summer Games 2011 in Athen gewonnen. Der 42-jährige Uli Fischer, Mannschaftskapitän der Durlach Turnados, holte mit seinem „Team Germany“ Gold beim Handball. Janis Jerke siegte bei den Tennis-Wettbewerben im Einzel und im Doppel.

Mit einem kleinen aber feinen Empfang am 22. Juli beglückwünschten die Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK) ihre beiden Beschäftigten. Zu den Gratulanten zählten neben Mitgliedern des Vorstands und der Geschäftsführung der Lebenshilfe sowie Vertretern von Special Olympics Baden-Württemberg auch die Arbeitgeber und die Trainer der beiden Sieger. Stolz präsentierten Janis Jerke und Uli Fischer ihre Goldmedaillen und berichteten von ihren spannenden Wettbewerben in Athen.

Zehn Tage lang hatten sie zusammen mit 163 Athletinnen und Athleten der Delegation von Special Olympics Deutschland (SOD) an den Weltspielen für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung teilgenommen, gemeinsam mit 7.500 Sportlerinnen und Sportlern aus fast 180 Ländern. Aus Baden-Württemberg waren 19 Athletinnen und Athleten dabei, aus Karlsruhe die beiden Olympiasieger.



Christoph Weinzierl und Janis Jerke freuen sich über die Goldmedaille im Herren-Doppel.

© Jörg Brüggemann/OSTKREUZ



Mario Kielgass und Uli Fischer setzen sich vor dem Tor gegen ihre Gegenspieler durch.

© Luca Siermann

An vier Trainingswochenenden hatte sich Uli Fischer als einziger süddeutscher Spieler im deutschen Handballteam auf die Weltspiele vorbereitet. In einem spannenden Endspiel besiegte seine Mannschaft Kenia mit 16:13. Uli Fischer trainiert seit 2009 als Mannschaftskapitän bei der integrativen Handballgruppe Durlach Turnados.

Der 24-jährige Janis Jerke war bereits bei den Special Olympics National Games 2008 in Karlsruhe als Ausnahmetalent auf dem Tennisplatz aufgefallen. In Athen holte er Gold im Einzel und Gold im Doppel. Janis Jerke trainiert drei mal in der Woche beim SG Stupferich, beim TC Grünweiß im Mannschaftstraining und beim Tennistreff des Vereins Eltern und Freunde für Inklusion (EFI).

Die deutsche Delegation kehrte mit insgesamt 140 Medaillen (61 Gold-, 39 Silber-, 40 Bronzemedailles), die sich auf alle 18 Sportarten verteilen, aus Athen nach Hause zurück.

Andrea Sauermost

Zehntes 12 Stunden Schwimmen im Sonnenbad

Karlsruhe Bäderbetriebe übergeben Spende an die Lebenshilfe Karlsruhe

(red.) Schwimmen für die Lebenshilfe – am Samstag den 08.10.2011 fiel der Startschuss für das 10. Zwölf-Stunden-Schwimmen im Karlsruher Sonnenbad. Zwischen 10 und 22 Uhr wurden von den ca. 532 Teilnehmenden Bahn um Bahn geschwommen. Insgesamt 1.287,10 km, die von den Sponsoren in Euro umgewandelt und aufgerundet wurden. Der Erlös ging an die Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V..

Prominenten Besuch gab es am Samstagvormittag: Silke Lippok von der SSG Pforzheim, Bronze-Medaillengewinnerin bei der Weltmeisterschaft 2011, verlegte eine Trainingseinheit ins Sonnenbad. Die Gruppe um die Leistungsschwimmerin absolvierte gemeinsam 55,7 Kilometer – das war Rekord an diesem Tag.

Eröffnet hatten das Zwölf-Stunden-Schwimmen Bürgermeister Martin Lenz und Bäderchef Oliver Sternagel; das Bandprojekt „Dickes Blech“ der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V. sorgte zwischendurch für die Motivation der Schwimmer.



Spendenübergabe im Sonnenbad

Schwerer Abschied *und* freudiger Neuanfang

Abschied von den Werler Judofreunden nach 25 Jahren Partnerschaft und ein großes Hallo in Durlach

Vor 25 Jahren trafen sich zum ersten Mal eine kleine Judogruppe aus dem Wohnheim St.-Josef aus Werl mit ihrem Trainer Hans Nierling und die Judogruppe der Albschule unter der damaligen Leitung von Herrn Becker und dem Trainer Walter Mödritscher. Treffpunkt war die Aula der Albschule im Weiherfeld. Es wurde eine Judomatte aufgebaut, und man zeigte begeistert bei einem ersten gemeinsamen Training sein Können.



Seit damals festigte sich diese Schulsportgruppe immer mehr, und man verabedete wechselseitige jährliche Treffen der beiden Judoteams. Ab 1997 übernahm Jochen Ritzmann alleine die Gruppe. Mittlerweile sind alle Judokas dem Schulalter entwachsen und arbeiten in den HWK. Außer den regelmäßigen Turnierteilnahmen in der Region und den Teilnahmen bei den Spielen der Special Olympics waren die jährlichen Treffen mit den Werler Judofreunden das Ereignis schlechthin... ? Waren? Ja leider, dieses Jahr war das letzte regelmäßige Treffen der beiden Sportgruppen.

Die Werler Gruppe leidet im Gegensatz zu den Karlsruhern unter starkem Mitgliederschwund, und es kommen keine Neuen nach. Auch der Trainer Hans Nierling kommt so langsam in die Jahre und ein Nachfolger ist nicht in Sicht. So empfingen wir also unsere Freunde in der Albschule, führten sie durch ein buntes Programm, kämpften mit ihnen wie immer auf spielerische Art um die Ehre und rundeten die Abende mit Grill und Musik ab.

Wie auch in den vielen Jahren zuvor hatten wir sehr viel Spaß, aber unser vielversprechendes Programm musste leider diesmal in letzter Sekunde umdisponiert werden. Glücklicherweise half uns Herr Rast, der Geschäftsführer des BZKA kurzfristig aus unserer prekären Notlage und er organisierte ohne zu zögern eine Mannschaft, einen Raum, die nötigen Speisen und Getränke und bewirtete uns mit einem ausgiebigen Brunch und späterem Kaffee und Kuchen im Zehntkeller Durlach.

Um die 25-jährige Freundschaft zu würdigen und ein Zeichen zu setzen, pflanzten wir gemeinsam einen Rebstock auf dem Gelände des Staatsweingutes Durlach. Diesmal fiel der Abschied besonders schwer, da konnte auch der riesige, von Herrn Rast besorgte Erdbeerkuchen kaum etwas ändern.



Aber ein anderes Ereignis sollte uns an diesem letzten Tag die Stimmung auf andere Art versüßen. Seit längerer Zeit waren wir aus verschiedensten Gründen auf der Suche nach einem Sportverein, welcher die gesamte Judosportgruppe aufnimmt. 15 Judokas mit Behinderung mit ehrenamtlich tätigem Trainer ins Vereinsleben zu integrieren: unser Unterfangen war zunächst nicht vom Erfolg gekrönt. Schließlich fragten wir auch bei der Turnerschaft Durlach nach. Hier waren die Reaktionen ungleich anders.

Mit offenen Armen und viel Hallo unter den Sportlern sagte uns TSD-Vorsitzender Mathias Tröndle die Aufnahme bei der Turnerschaft zu und die Ortsvorsteherin Alexandra Ries gratulierte der Gruppe gleich zu ihrem Entschluss. Ries: „Durlach ist ein gutes Pflaster für Integration und die Turnerschaft der richtige Partner“. Mittlerweile sind alle Judokas und auch mehrere Eltern Mitglieder bei der TSD geworden, die Turnerschaft hat eine Judoabteilung gegründet und die Website wurde an die neue Situation angepasst.

Manfred Schramm, 2. Vorstand der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V., der die Gruppe schon seit vielen Jahren unermüdlich leitet und organisiert, wurde einstimmig zum Abteilungsleiter gewählt.

Im Zuge der 1. gemeinsamen Weihnachtsfeier mit den Turnados auf dem Vereinsgelände der TSD wird dann auch ein schlagkräftiger Name für die neue Sportgruppe gefunden werden.



Jochen Ritzmann

© www.durlacher.de

Zuhause in Durlach-Aue

Seit Mitte Mai ist das neu erbaute Haus in der Memelerstrasse 21 in Durlach nun mit Leben gefüllt.

Matthias und Tobias, Kai und Janis, Rebecca und Tatjana sind in ihren Wohnungen eingezogen.

Sie gründeten, immer zu zweit in einer Wohnung, insgesamt drei Wohngemeinschaften im schönen Durlach-Aue. Gemeinsam gestalten sie ihr Miteinander im gesamten Haus mit Hilfe der Wohnbegleiter des Ambulant Begleiteten Wohnens der HWK.

Über die ersten Wochen in der neuen Lebenssituation haben sie im Interview Sonja Thomas (Leitung Wohnverbund Nord/Ost) ihre Erfahrungen geschildert:

Wie ist das Wohnen nun im neuen Haus?

Janis Jerke: Gut, ich will selbständig werden.

Kai Polefka: Gut, mir gefällt besonders gut, nicht mehr bei meinen Eltern zu wohnen, weil ich auch selbständig leben möchte.

Tobias Kosar: Ganz gut, mit meinem Mitbewohner klappts auch gut.

Matthias Polster: Schön, ich finde es gut dass es ebenerdig ist.

Was war neu beim Einzug für euch?

Janis Jerke: Dass meine Eltern nicht mehr im Haus geschlafen haben war neu. Und die anderen Leute im Haus haben wir noch besser kennen gelernt. Aber umziehen ist ganz schön stressig.

Kai Polefka: Am Anfang hatten wir keine richtige Küche und dann haben wir später eine gekriegt, die ist schön blau.

Wir finden unsere Wohnung jetzt super, cool und genial!

Tobias Kosar: Dass Betreuer dabei sind, die man Sachen fragen kann.

Matthias Polster: Alles, die Umgebung, die Mitbewohner, das Haus. Ich musste mich erst zurecht finden.

Rebecca Kunz: Ich hatte erst keine Mitbewohnerin, Tatjana ist erst ein paar Wochen später eingezogen, das war schon komisch so allein in der Wohnung. Hat aber auch Spass gemacht.

Wer unterstützt euch hier ?

Kai Polefka: Wir helfen uns gegenseitig, und dann sind da noch Tabitha und David und Tobias vom ABW, die kommen zu uns in die Wohnung und helfen uns auch . Und auch meine Eltern.

Janis Jerke: unsere Eltern sind auch regelmäßig da, mein Vater geht mit mir zum Tennis und nimmt Kai auch mit.

Matthias Polster: Die HWK und der Pflegedienst und mein rechtlicher Betreuer.

Wie klappt es mit den anderen Mitbewohnern im Haus ?

Kai Polefka: Sehr gut, wir besuchen uns gegenseitig. Wenn es mal Streit gibt, dann klären wir das miteinander.

Janis Jerke: Sehr gut, vor allem das gemeinsame Zocken mit Tobias ist cool.

Tobias Kosar: Mit meinem Mitbewohner klappt es perfekt, mit den anderen gibt's auch schon mal Stress.

Rebecca und Tatjana: Mit den Jungs klappt es gut, aber Putzen und Kochen müssen die noch lernen.

Was ist nicht so gut?

Kai Polefka:selbst Putzen!

Janis Jerke: Genau!

Matthias Polster: Termine einhalten und alles auf die Reihe kriegen.

Auf was freut ihr euch in der Zukunft?

Kai Polefka: Auf die Gemeinschaft hier und im Sport.

Janis Jerke: auf ne fette Party in unserem Keller mit Billardtisch, irgendwann mal und mit Mädels, und irgendwann ne eigene Band finden, wo ich Schlagzeug spielen kann.

Tobias Kosar: Auf den Besuch meines Bruders, den ich nächstes Jahr in Budapest besuchen möchte. Und wenn meine PS 3 wieder repariert ist.

Tatjana Traut: Das ich nicht mehr so viel Langeweile habe und dass es mit der Arbeit klappt.

Wollt ihr noch was sagen?

Matthias und Tobias: Ganz besonders „Danke“ sagen möchten wir der Lebenshilfe Stiftung, die für uns die tolle barrierefreie Küche gespendet hat. So können wir beide ideal kochen!



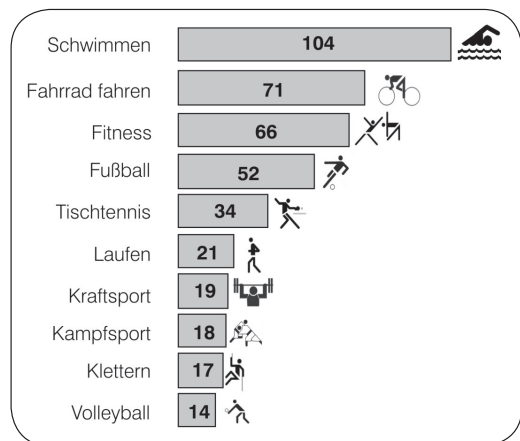
v.links nach rechts: Rebecca Kunz, Tatjana Traut, Tobias Kosar, Kai Polefka, Janis Jerke und vorne Matthias Polster

Sonja Thomas / Simone Sattler

Was wollen Sie in Ihrer freien Zeit machen?

Die Ergebnisse der durchgeführten Bedarfsabfrage geben Hinweise auf Prioritäten im Freizeitbereich

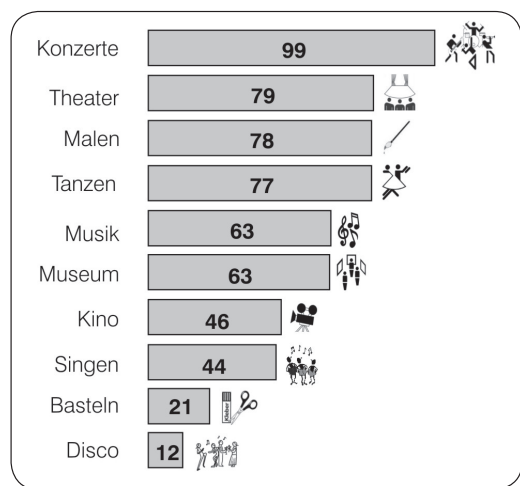
Zwischen März und April 2011 wurden über 500 erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung gefragt, was sie gerne in ihrer freien Zeit machen wollen. Für diese Bedarfsabfrage gab es einen Fragebogen, der die Interessen in unterschiedlichen Freizeitbereichen (Sport, Bildung, Kunst/Kultur, Spiele und sonstiges) abfragte. Ergänzt wurde dies mit Fragen zu bereits genutzten Angeboten, zum bevorzugten Zeitpunkt von Angeboten und zur Mobilität. Damit der Fragebogen möglichst selbständig von den Menschen ausgefüllt werden konnte, wurden die Fragen und Antwortmöglichkeiten mit Bildern ergänzt und die einzelnen Fragen mit einer Information in leichter Sprache erklärt.



Die Bedarfsabfrage ist der Anfang des Projektes „Sozialraumorientiertes Netzwerk für Teilhabe“. Das Projekt hat zum Ziel, in Karlsruhe und Umgebung Freizeitangebote für Menschen mit geistigen Behinderungen aus- und aufzubauen. Dabei sollen in erster Linie vorhandene Angebote im Umfeld, mit Unterstützung der Lebenshilfe, für behinderte Menschen nutzbar gemacht werden. Mit dem Fragebogen wollten wir herausfinden, was Menschen mit einer geistigen Behinderung in Karlsruhe und Umgebung interessiert und in welchen Stadtteilen oder Gemeinden Menschen mit den gleichen Interessen leben. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für den Aufbau eines Netzwerkes von Kooperationspartnern, um bedarfsgerechte Angebote in Wohnortnähe möglich zu machen.

Die Auswertung der einzelnen abgefragten Freizeitbereiche zeigt, dass die meisten Personen (208) ein Interesse an Sport haben. Lediglich 8 Personen weniger (200) gaben an, sich für kulturelle Themen zu interessieren. Mit 186 Interessenten steht der Bereich „Bildung“ an dritter Stelle. Dahinter folgt der Bereich „Spiele“ mit 156 Personen und als letztes der Bereich „sonstiges“.

Schaut man sich die Antworten und deren Verteilung in den verschiedenen Bereichen an, zeigt sich ein sehr unterschiedliches Bild. Während sich die Nennungen im Bereich „Sport“ auf relativ wenige Sportarten beziehen, sind sie im Bereich „Kunst und Kultur“ gleichmäßiger auf mehrer Antworten verteilt. Die am häufigsten genannte Sportart ist Schwimmen mit 104 Nennungen. Mit 71 Nennungen liegt „Fahrrad fahren“ an zweiter Stelle. Dahinter folgen Antworten wie „Fitness“ (Nennungen wie Gymnastik, Turnen, etc.) mit 66 Nennungen, „Fußball“ mit 52, „Tischtennis“ mit 34 und „Laufen“ mit 21 Nennungen.



Die meist genannten Interessen im Bereich „Kunst und Kultur“ verteilen sich relativ gleichmäßig auf die Antworten „Konzerte“ (99 Nennungen), „Theater“ (79 Nennungen), „Malen“ (78 Nennungen), „Tanzen“ (77 Nennungen), „Musik“ (63 Nennungen) und „Museum“ (63 Nennungen).

Die Ergebnisse zeigen uns einen klaren Bedarf an sportlichen Angeboten wie Schwimmen, Fahrrad fahren und Fitness. Dahingegen scheint an kulturellen Angeboten grundsätzlich ein sehr breites Interesse zu bestehen.

Auf die Frage, wann sie etwas unternehmen möchten, gaben ca. 60% der Befragten an, sich Angebote am Wochenende zu wünschen. 30% wollen lieber Angebote unter der Woche wahrnehmen.

Zum Schluss wurde noch gefragt, wie ein Ort von den Befragten erreicht werden kann. Während ca. 45% der Befragten antworteten, größtenteils selbständig öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen, gaben 31% an, auf einen Fahrdienst angewiesen zu sein. Ist ein Ort entsprechend nahe, antworteten 39%, ihn selbständig zu Fuß und 19% ihn selbständig mit einem Fahrrad erreichen zu können. Auch wenn die Mobilität durch die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln relativ hoch ist, ist doch ein Großteil der Befragten auf Hilfe von Dritten angewiesen. Daraus wird deutlich, dass Angebote in direkter Wohnortnähe gebraucht werden, um eine möglichst selbständige Teilnahme möglich zu machen.

Die Ergebnisse zeigen uns recht deutlich, wo die Interessen der Zielgruppe liegen und wo wir mit unserem Projekt anfangen sollen. Uns ist es wichtig, dass nachhaltige Angebote entstehen, die den Interessen und Bedürfnissen der Menschen entsprechen. Wir wollen also nicht möglichst schnell möglichst viele Angebote aufbauen. Vielmehr verfolgen wir gezielt den Ansatz, bereits vorhandene Angebote dort zugänglich zu machen, wo die Interessenten sind. Dabei konzentrieren wir uns zuerst auf die Ergebnisse der Bedarfsabfrage, um dann Stück für Stück weitere Kooperationspartner zu gewinnen.

Volker Kahrau

Das Projekt „Sozialraumorientiertes Netzwerk für Teilhabe“ ist gefördert durch die Aktion Mensch

Ansprechpartner: Volker Kahrau
Telefon: (07 21) 83 16 12-21
E-Mail: kahrau@lebenshilfe-karlsruhe.de



„Hallo, ich bin Urs und ich habe einen neuen Talker“

Der Einsatz des neuen SmallTalkers eröffnet Urs neue Wege bei der Kommunikation mit seiner Umwelt

Urs ist sechs Jahre alt und geht seit März 2010 in die integrative Kita im Lebenshilfe-Haus. Bisher besaß Urs einen *GoTalk 20+*. Ausgestattet mit je 20 Tasten auf insgesamt fünf Ebenen bietet der *GoTalk* Urs ein Vokabular von 100 Aussagen. Die einzelnen Ebenen erleichtern die Organisation des Wortschatzes, da sie in unterschiedliche Themen aufgeteilt werden können. So hat Urs beispielsweise eine Ebene für „Essen und Trinken“ oder auch eine Ebene mit „Familie“. Bei Bedarf kann die Ebene umgeschaltet und das richtige Deckblatt eingelegt werden. Urs ist hierbei jedoch abhängig von seinem Umfeld das für ihn die Deckblätter mit Hilfe eines Computerprogramms erstellt.

Schon nach einigen Monaten zeigte sich, dass der vorgegebene Wortschatz auf dem *GoTalk 20+* für Urs nicht ausreicht - ein neues Gerät war erforderlich. Dank der Unterstützung seiner Eltern und einer Spende der Lebenshilfe - Stiftung konnte ein *SmallTalker* für Urs gekauft werden. Durch das Konzept der Kodierung mittels des so genannten Minspeak - Programms wird es Urs ermöglicht, Wörter entsprechend ihrer sprachlichen Verwandtschaft in bestimmten Kategorien wiederzufinden. Drückt er beispielsweise das Zeichen „Duplo - Stein“, so öffnet sich eine neue Seite, die Urs die unterschiedlichsten Dinge zum Spielen aufzeigt. Drückt Urs „Leute“, so öffnet sich eine neue Seite, die Bilder von seiner Familie, den Fachkräften und den Kindern der Gruppe blau aufzeigt. Der „Regenbogen“ enthält Aussagen rund um Farben, Basteln und Malen.



Quasselkiste 15 auf dem SmallTalker



Zum Kennenlernen der Minspeak - Strategie benutzt Urs momentan die „Quasselkiste 15“, welche ihm auf einem Deckblatt mit 15 Feldern ca. 200 vorgespeicherte Aussagen ermöglicht. Peu à peu können im Laufe der Zeit die Felder auf dem Deckblatt je nach Nutzer und Bedarf erhöht werden:

Urs erhält durch den neuen Talker die Möglichkeit, Wünsche und Bedürfnisse differenzierter und vor allem unabhängiger, d.h. ohne fremde Hilfe, mitzuteilen, da ihm das gesamte Vokabular des SmallTalkers zur Verfügung steht und nicht nur die 20 vorgegebenen Aussagen auf dem *GoTalk 20+*. Ebenso kann Urs Ereignisse kommentieren und von Erlebtem berichten, was zu einem steigenden Mitspracherecht in der Gruppe, aber besonders zu einer positiven sozialen Entwicklung beiträgt.

Gerade auch im Hinblick auf die Einschulung im nächsten Jahr bietet der SmallTalker eine große Unterstützung beim bevorstehenden Schriftspracherwerb, da der Talker durch das Erscheinen des Schriftbilds auf dem Display, neben der akustischen auch visuelle Rückmeldung gibt.

Für den Kita - Alltag bedeutet dies konkret, dass der Talker für Urs rund um die Uhr frei zugänglich ist. Auf diese Weise kann Urs in einem grammatikalisch korrekten Satz zum Beispiel den Wunsch äußern: „Ich möchte bitte Joghurt essen.“

Er kann gezielt auf andere Kinder der Gruppe oder auf uns Fachkräfte zu gehen und sagen: „Ich möchte Memory mit dir spielen.“ Auch im Umgang mit Zahlen und Wochentagen bietet der Talker Urs Sicherheit und stärkt ihn im Umgang damit. Dinge, die ihm auf diese Art und Weise vorher nicht möglich waren.

Es ist schön zu beobachten, wie sehr sich Urs mit seinem Talker verändert. Er ist stolz darauf der Sprache mächtig zu sein und er genießt es die Aufmerksamkeit der Anderen zu gewinnen.

Und auch wenn es noch seine Zeit dauern wird bis Urs völlig eigenständig und mit allen Funktionen seinen Talker bedienen kann, so ist es schon jetzt eine Freude für uns zu sehen, wie schnell Urs das Minspeak - Programm versteht und wie viel Spaß er daran hat neue Dinge auf seinem Talker kennenzulernen und zu entdecken.

Vielen Dank für diese Spende!

Stefanie Kohler



Urs mit seinen Eltern



Bambini Marathon

Familientreff nahm wieder am Mini-Marathon teil

Der „Familientreff“ entstand 2010 aus der Initiative einiger engagierter Mütter heraus, die sich schon länger u.a. durch den Frühstückstreff der Lebenshilfe kennen. In Eigenregie organisieren sie seitdem zwei bis drei mal im Jahr unter dem Dach der Lebenshilfe gemeinsame Unternehmungen für Familien mit kleinen Kindern und deren Geschwister.

Am 17. September 2011 war es mal wieder soweit: Die gemeinsame Teilnahme am Bambinimarathon stand auf dem Programm.



entspanntes Warten auf den Start

Die Bankverbindung der Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe:

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 660 205 00

Konto 44 88 44

Internet: <http://www.stifte-zukunft.de>

Um 13.00 Uhr trafen sich alle teilnehmenden Familien zu einem gemütlichen Picknick im Lebenshilfehaus. Die Startnummern wurden verteilt und das bedruckte T-Shirt mit dem Logo der Lebenshilfe-Stiftung durfte auch nicht fehlen.

Nach der Stärkung machten wir uns gemeinsam auf den Weg ins Beiertheimer Stadion, wo gerade der Minimarathon begann. Nach langem Warten war es dann endlich so weit und unsere Läufer starteten mit der letzten Gruppe in den Bambinilauf (333 Meter). Insgesamt 13 Kinder mit und ohne Handicap gingen gemeinsam mit ihren Begleitern auf die Bahn – und egal ob mit oder ohne Rolli – es gaben alle ihr Bestes!

Am Ziel angekommen erhielten alle Kinder eine Medaille, die ganz stolz für das Gruppenfoto präsentiert wurde.

Vielen Dank an alle die mit Spaß und Freude dabei waren und natürlich auch ein dickes Dankeschön an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe für den kostenlosen Druck unserer T-Shirts.

Manuela Ehrmann

Die Smoveys vibrieren

Stiftung unterstützt die Gesundheitsförderung

Die Betriebsstätten Berghausen und Südstadt bedanken sich bei der Lebenshilfestiftung für die Spende, die die Anschaffung von insgesamt 26 Paaren „Smoveys“ möglich machte.

Smoveys, das sind Schwingringe aus Spiralrohr, in denen sich 4 Stahlkugeln befinden, die sich bewegenden Kugeln sorgen für ein pulsierendes, vibrierendes Gefühl in der Hand.



vibroswing mit den smoveys

Neben der körperlichen Bewegung sind auch kreative Gedanken entstanden, die sich in folgendem Lied ausdrücken:

Ein Lied auf die smovey's

**Wir hüpfen und springen mit grünen runden Ringen,
wir gehen ab und hüpfen auf, das ist der grüne Ringe Lauf!
Den Arm nach außen, den Arm nach innen,
wir lassen nun die Ringe springen,
ein Bein auf, ein Bein ab, das bringt die Ringe nun auf Trapp!
Immer nur Arbeit das bringt uns Verdruss,
Sport mit den Ringen das bringt uns Genuss!
Was machen wir alles für unsere Glieder,
wir hüpfen mit den Ringen auf und nieder,
der Sport mit den Ringen bringt Spaß und Freude,
das wissen die Leute nicht erst seit gestern und heute!
All die Aktionen mit den grünen Ringen
machen uns fit für die Arbeit und anderen Dingen,
die smovey's sind unsere Wegbegleiter
und auch im Rentenalter geht's mit den Ringen weiter!**

Gedichtet von der Beschäftigten Frau Kralovec, in Kooperation mit den Gruppenleitern Frau Schmitt, Herr Diepolder und Herr Künzler aus der Betriebsstätte Berghausen.

Verena Jansen

Benefiz Oz - das Musical

Veranstaltung zu Gunsten der Lebenshilfe Stiftung

Vorankündigung der Benefizveranstaltung des Chorus of Concord des Gesangsvereins Eintracht Mörsch e.V. zugunsten der Lebenshilfe – Stiftung Karlsruhe im April 2012.



Sichern Sie sich Ihre Karte für dieses Top Ereignis.

**Samstag
14.04.2012**

**Konzerthaus
Karlsruhe**

Kartenvorverkauf: ab Montag 14.11.2011

Karten-Kategorie: 18,- / 16,- / 14,- €

Albrecht Gerstner Tel.: 0721 / 6208.209

**Storrenacker 9-11 E-Mail: gerstner@hwk.com
76139 Karlsruhe**

Terminvorschau

DIE SPINNER!: Einmal Zukunft und zurück

Wer weiß schon, was die Zukunft bringt? Vielleicht gibt es bald Blindenroboter, vielleicht wird es auch Gold auf uns regnen oder es gibt die ultimative Katastrophe? Wünsche und Hoffnungen, Ängste und Befürchtungen haben wir im Gepäck.

Wir schreiben morgen, übermorgen, das Jahr 2040. Dies sind die neuen Abenteuer des Theaterprojekts „DIE SPINNERER!“, das mit seiner 15 köpfigen Crew schon acht Jahre lang unterwegs ist, um neue Welten zu erforschen, neue Formen des Zusammenlebens und neue Zivilisationen ...

Nach der erfolgreichen Premiere im Juli gibt es im November noch zweimal die Chance, das integrative Theaterprojekt von Sandkorn-Theater und der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V. live zu sehen:

8. November 2011 um 10:00 und um 19:00 Uhr

im Sandkorntheater in der Kaiserallee.



Kompass Begegnungsabende

Der Familienberatende Dienst lädt ein zu Begegnung und Austausch

(Red.) KOMPASS, der Aufsuchende Familienberatende Dienst der Lebenshilfe bietet im Lebenshilfe-Haus in der Steinhäuser Str. 18c in Karlsruhe wieder Begegnungsabende an.

Neben der Begegnung von Familien mit erwachsenen behinderten Angehörigen, die noch im elterlichen Haushalt leben, sollen auch Themenschwerpunkte ihren Platz haben. Gerne greifen wir Ihre Wünsche zur inhaltlichen Gestaltung der Abende auf.

Der nächste Themenabend findet am **Dienstag, 22. November** statt.

Thema: **Mit den Händen sprechen**

Herr Riehm, Vater einer erwachsenen Tochter, die durch ihn und mit ihm zusammen gelernt hat, mit den Händen zu sprechen, stellt die Einfache Gebärdensprache vor. Eine gute Sache, für Menschen, die nicht (so gut) mit der Stimme sprechen können und die Menschen, die ihnen nah sind: Familien, Freunde, Kollegen, ... !

Ort: **Lebenshilfehaus, Steinhäuser Straße 18c, 76135 Karlsruhe**

Uhrzeit: **18:00 - 20:00 Uhr**

Damit die Organisation gut klappt, bitten wir Sie um Anmeldung mit Personenzahl bis Montag vor dem Begegnungsabend, gerne auch per Fax oder E-mail.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Kontakt und weitere Informationen:

Barbara Feuerer

Tel. (0721)83 16 12-26

Fax (0721)83 16 12-99

feuerer@lebenshilfe-karlsruhe.de

unterstützen – beraten – begleiten
kompass

Aufsuchender Familienberatender Dienst



Ausgabe Nr. 3 / 2011

Herausgeber:

Lebenshilfe Karlsruhe,
Ettlingen und Umgebung e. V.

1. Vorsitzender Prof. Dr. Lothar Werner

Geschäftsführer
Norbert van Eickels

Postfach 43 02 60
76217 Karlsruhe

Telefon 07 21 / 62 08 - 0

Telefax 07 21 / 62 08 - 150

www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion:

Theodor Sawwidis

stellvert. Geschäftsführer

Telefon 07 21 / 83 16 12 - 20

sawwidis@lebenshilfe-karlsruhe.de

Druck:

HWK Druck&Mail Neureut

Erscheinungsweise:

4 mal jährlich. Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.